

0734

HIMMELFAHRTS-PREDIGT

von Erzengel der Allgemeinen Kirche

Carl Wagener

HIMMELFAHRTS- PREDIGT

VON
ERZENDEL DER ALLGEMEINEN KIRCHE
CARL WAGENER

Zehn Tage vor Pfingsten feiert die Kirche den Tag der Himmelfahrt Jesu Christi, ihres Hauptes. Lasst uns heute die Frage betrachten, was eigentlich Himmel ist, was das eigentlich ist, wohin der HErr aufgefahren ist.

Darüber haben wir zunächst auf Grund der Heiligen Schrift zu antworten, dass der Himmel keine Idee, keine Vorstellung, sondern etwas Wirkliches ist. Er ist nicht nur ein Zustand der Verklärung, sondern ein wirklicher Bestandteil der Schöpfung, und zwar so, dass alles, was nicht Erde ist, in der Heiligen Schrift eben Himmel genannt ist. So lesen wir im 1. Vers der Bibel: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Da wird gleich dieser Unterschied gemacht. Was Erde ist, darüber wissen wir einiges oder bilden uns ein, etwas darüber zu wissen. Alles, was nicht Erde ist, was nicht dieser Körper ist, auf dem wir Menschen leben, das ist Himmel. Nun ist wohl zu beachten, dass Erde in unserem Sprachgebrauch wie in der Heiligen Schrift nur in der Einzahl vorkommt, es heißt: „die Erde“. Dagegen kommt das Wort Himmel fast immer in der Mehrzahl: „die Himmel“ vor. So

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

heißt es am Anfang der Heiligen Schrift wörtlich: „Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“ So beten wir auch im Vaterunser: „Der Du bist in den Himmeln.“

Wenn wir im Schöpfungsbericht der Heiligen Schrift lesen, so heißt es einige Verse weiter, dass Gott, wie Luther sagt, eine Feste geschaffen habe, zu scheiden das Wasser oben über der Feste von den Wassern unter der Feste. Weiter heißt es: Er schuf eine Ausdehnung, und Gott nannte die Ausdehnung „Himmel“. Da haben wir gleich von Anfang an den Bericht, dass Gott verschiedene Himmel schuf. Mit dem vorhandenen Stoff fährt Gott weiter fort zu arbeiten und schuf diese Ausdehnung und nannte sie Himmel. Und weiter lesen wir am 4. Schöpfungstage, dass Gott in diese Ausdehnung hinein, in diesen Lufthimmel hinein die Sonne, Mond und Sterne hineingestellt habe. Das ist alles der Weltraum, den wir über uns sehen, des nachts Mond und Sterne und am Tage die Sonne.

Mit den Himmeln in diesem Sinne haben wir hier nichts zu tun, mit dieser geschlossenen Ausdehnung, in welcher die Himmelskörper kreisen, sondern mit etwas, was darüber ist. Das Wort Himmel, das im Neuen Testament gebraucht wird, bedeutet wörtlich: „auf dem Himmel befindlich“ - ganz entsprechend „ir-

disch“ = auf der Erde befindlich - d. h. über dem sichtbaren Lufthimmel, darüber, da ist noch etwas.

Nun besinnt ihr euch auf das Gesicht des Hesekiel. Er sah vier lebende Wesen. Oben war es gestaltet wie eine Feste. Da haben wir wieder den Ausdruck des Schöpfungsberichts. Eine Ausdehnung, vergleichbar dem Himmelsgewölbe. Auf der Feste stand etwas, wie ein Thron anzusehen, und auf dem Thron saß einer. Das ist der Thron Gottes. Das ist es, mit dem wir es hier zu tun haben. Wenn wir uns fragen, was ist der Himmel, so bleibt es dabei: Er ist ein Teil der Schöpfung, nicht der, in dem die Himmelskörper kreisen, sondern darüber, der dadurch ausgezeichnet ist, dass der Thron Gottes darinnen steht.

Gott ist unendlich und nicht an einen einzelnen Raum gebunden. Wir können ganz richtig sagen: Gott ist überall und nirgends mit Seiner Gegenwart. Aber Gott hat sich herabgelassen, innerhalb der Schöpfung auf Seinem Thron Platz zu nehmen als der, der innerhalb und doch über der Schöpfung thront.

Wenn wir uns das vergegenwärtigen, so verstehen wir den Ausdruck des Neuen Testaments, der von der Himmelfahrt gebraucht wird: „Er fuhr auf gen Himmel“! Das heißt nicht, Er blieb in dem, was wir Himmel nennen, sondern es bezeichnet die Richtung,

und dass Er die Himmel durchschritten hat. D. h. Er hielt sich nicht auf bei den Himmeln, in denen Sonne, Mond und Sterne kreisen, sondern Er ist geworden als die Himmel, das heißt nicht, dass Er in der Unendlichkeit angelangt sei, sondern Er ist hindurchgeschritten durch den Vorhimmel bis zu der unmittelbaren Gegenwart des Vaters, zu dem Thron Gottes. Und auf die Einladung des Vaters hat Er dort zu Seiner Rechten Platz genommen, als der Vater zu Ihm sprach: „Setze Dich zu Meiner Rechten, bis dass ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße.“

Lasst uns unsere Herzen erheben hinauf in die Höhe, über die Sterne hinweg, dorthin, wo der Thron Gottes steht. Von Ihm, der auf dem Throne sitzt, steht das merkwürdige Wort im 113. Psalm „Wer ist wie der HErr, unser Gott, der sich so hoch Besetzt hat und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden.“ Gott blickt von Seinem Thron auf den Himmel herab, nämlich auf den Bestirnten Himmel. Von diesem Seinem Thron aus führt Gott Sein Regiment, da waltet Er über Himmel und Erde, über alles, was Er geschaffen hat, Ihm muss alles dienen.

Wenn wir von dem Thron eines Königs sprechen, so erwarten wir einen Hofstaat, wir erwarten auch ein Schloss, einen Palast, in welchem dieser König wohnt. Finden wir das hier auch, oder wohnt Gott in einsa-

mer Majestät? Nein, Gott thront nicht allein, sondern Er hat von Anfang an dafür gesorgt, dass Er eine himmlische Umgebung oder, wenn wir so sagen sollen, einen himmlischen Hofstaat um sich hat.

Im Buche Hiob (Kap. 38, 4-7) lesen wir, dass, ehe der Grundstein der Erde gelegt war, die Morgensterne Gott lobten und jauchzten alle Kinder Gottes. Wenn wir das lesen, so können wir nicht umhin zu denken, dass die Engel schon geschaffen waren, ehe Gott die Erde schuf. Als Gott im Himmel auf Seinem Throne Platz nahm, da rief Er auch diese Himmelsgeister ins Dasein, damit auch sie Seinen Thron umgaben. Im Buch Daniel im 7. Kap. wird uns etwas über ihre Zahl gesagt. Da ist die Rede von Millionen und Milliarden, Zahlen, die weit über unsere Vorstellung gehen. In solcher Fülle schuf Gott die himmlischen Geister; sie bilden Gottes himmlischen Hofstaat.

Aber zu einem Hofstaat gehört auch ein Haus. Hat Gott ein Haus im Himmel? Was sprach Jesus, als Er im Begriff war, die Erde zu verlassen? „In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ Der HErr Jesus spricht wirklich von einem Haus Gottes im Himmel, von vielen Wohnstätten, wo viel Platz darinnen ist. Der HErr hätte auch ein anderes Haus, den Tempel zu Jerusalem, von dem Jesus sagt: „Macht Meines

Vaters Haus nicht zu einem Kaufhaus!" Das Haus ist nicht mehr vorhanden.

Der Tempel zu Jerusalem war ein Schattenbild des wahren Hauses Gottes im Himmel, des lebendigen Tempels. Der Tempel zu Jerusalem bestand aus mehreren Teilen, nicht nur aus einem Raum, in dem Gottesdienst gehalten wurde. Da war das Allerheiligste, das Heilige, da waren mehrere Vorhöfe, eine Fülle von Säulengängen, Vorratskammern, Priesterwohnungen usw. Wenn ihr eine Abbildung von dem Tempel zu Jerusalem gesehen habt, so werdet ihr den Eindruck empfangen haben, dass dies nicht ein Haus, sondern ein Gebäudekomplex, eine Anlage von Häusern ist, in denen Hunderte von Menschen hätten wohnen können, und so war es auch. Die diensttuenenden Priester hatten darin ihre Wohnung.

Ich führe dies an, weil das Haus Gottes zu Jerusalem der Schatten des Hauses Gottes im Himmel war und um zu zeigen, dass der Schatten dem Wesen des Hauses Gottes im Himmel entsprechen muss. Im Himmel ist nicht nur die Stätte, da Gott auf Seinem Throne sitzt, sondern da sind auch andere Räume, die Wohnstätten für himmlische Geister, da ist der Platz bereitet für alle, die in den Himmel hinein sollen. In der heiligen Eucharistie singen wir: „Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten

und bringen zu Deinem heiligen Berge und zu Deinen Wohnungen." Diese Worte beziehen sich ja buchstäblich auch auf den Tempel zu Jerusalem, sie weisen aber auch hin auf die Wohnungen Gottes im Himmel. Im Himmel ist es nicht einsam, im Himmel thront Gott in Seinem Haus, und dieses Haus, in dem viele andere Räume sind; ist bevölkert von Millionen und Milliarden der Engel.

Nun wissen wir, dass ein Abfall unter ihnen eintrat und viele sich wider Gott empörten. Was tat Gott da? Wies Er sie ohne weiteres hinaus? Nein! Im Buch Hiob, Kap. 1, finden wir etwas über die Tätigkeit der Engel. Sie traten vor Gott, um Ihm Bericht abzustatten. Da erscheint auch der Satan unter ihnen vor Gottes Thron. Der HErr sagt zu ihm nicht: „Was suchst du hier? Hinaus!" Der HErr hört ihn an, der HErr handelt mit ihm. Im Epheserbrief im 6. Kap. V. 12 hat Luther übersetzt: „... mit den bösen Geistern unter dem Himmel." Das ist aber wörtlich nicht richtig. Wir können es aber Luther nachfühlen, wenn er so gesagt hat. Es war in ihm eine gewisse Scheu, von den bösen Geistern viel zu sagen. Genau heißt diese Stelle: „... mit den bösen Geistern in den himmlischen Örtern." Das ist genau dasselbe, was der Apostel an einer anderen Stelle sagt: „... wir sind in Christo in das himmlische Wesen versetzt." In der Offenbarung, Kap. 12, heißt es, dass der Tag noch zukünftig ist, an

dem Satan und seine Engel aus dem Himmel geworfen, herabgestürzt werden. Bis dahin erträgt Gott seine Gegenwart in Seinem Hause.

Nun erscheinen die Engel vor dem Throne Gottes in einer himmlischen Ratsversammlung, die Gott anhört, und Er hört sie nicht nur an, dass sie ihren Bericht erstatten, sondern Er fragt sie sogar um Rat. Woher wissen wir, dass im Himmel eine Ratsversammlung, wenn wir so sagen wollen, unter dem Vorsitz Gottes existiert, wo die Geschicke der Erde beraten und beschlossen werden, so dass Gott nicht die Erde und die Welt regiert wie ein absoluter Monarch, der niemand fragt, sondern indem Er Seine Umgebung fragt?

In 1. Kön. 22, 19-22 lesen wir: Als Ahab Gottes Geduld erschöpft hatte, da hielt Gott eine Ratsversammlung ab und fragte: „Wer will Ahab verderben?“ Einer sagte dies, einer das, bis ein böser Geist hervortrat und sagte: „Ich will hingehen und ein falscher Geist sein in aller seiner Propheten Mund.“ So geschah es auch. Ein wunderbarer Vorgang! Weiter lesen wir von dem Geschick des Königs Nebukadnezar. Dieser heidnische König regierte über die ganze damals bekannte Welt. Nebukadnezar lehnte sich in seinem Stolz gegen den Gott Himmels und der Erde auf, ward von seinem Thron verstoßen und musste

bei den Tieren im Grase liegen. (Dan. 4). Die himmlische Versammlung hat es nicht nur zu tun mit dem Volk Gottes, sondern mit den Völkern der ganzen Erde. Wie kam dieser Beschluss über Nebukadnezar zustande? Ein Engel ruft es aus, dass es geschieht auf Beschluss der Wächter und Ausspruch der Heiligen. Es wird nicht gesagt, dass es nicht auf Gottes Befehl geschieht, aber auch nicht, ohne dass Er die heiligen Wächter gefragt hat. Nachdem Er Seine heiligen Engel gefragt hatte und sie Ihm diesen Rat erteilten, gibt Er dazu Seine Zustimmung. Darauf erging das schreckliche Gericht über Nebukadnezar, um ihn durch Gottes Güte zur Buße zu leiten.

Es scheint, dass in dieser himmlischen Ratsversammlung von Anbeginn jeder Mensch repräsentiert, vertreten war durch seinen besonderen Schutzengel. Dies scheint aus den Worten des HErrn Jesu hervorzugehen: „Die Engel der Kleinen sehen allezeit das Angesicht Meines Vaters im Himmel.“ (Math. 18, 10) Ebenso lesen wir im Buch Hiob im 33. Kap. von einem Mittler-Engel. Wenn ein Mensch sündigt und durch Krankheit und Schmerz auf seinem Bett gestraft ist usw., so dann für ihn ein Engel als Mittler eintritt, einer aus tausend, zu verkündigen dem Menschen, wie er solle recht tun, so wird Er ihm gnädig sein und sagen: Erlöse ihn...! (Hiob 33, 23-24)

Gewiss weisen diese Worte im tiefsten Grunde hin auf den Mittler Jesus Christus. Es gibt nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Doch zunächst bezieht sich das Wort auf die Engel, die für die Menschen Fürsprache bei Gott tun, und dass Gott die Fürsprache eines Engels für die Menschen annimmt.

Wie es scheint, dass jeder Mensch durch seinen Engel vor Gott vertreten war, so scheint es, dass auch ganze Völker durch ihre Engel vertreten waren. Wir lesen Dan. 8 von dem Fürst Persiens, das ist der Engel, der die Interessen Persiens im Himmel wahrnimmt. Weiter heißt es von einem Fürsten Griechenlands. Das ist ein Engel, der die Interessen Griechenlands im Himmel wahrnimmt. Wir Menschen bilden uns ein, dass wir alles machen können, dass der König, die Minister, das Parlament usw. die Gesetze machen, aber es ist alles zuvor geordnet und vorbereitet im Himmel. Auf die Beschließungen der Menschen haben auch die himmlischen Geister Einfluss. Es ist der Himmel, der über die Erde regiert, aber im tiefsten Sinn ist es doch Gott.

Nun denkt euch diese himmlische Versammlung aus lauter Geistern bestehend. Plötzlich erscheint in dieser Versammlung ein Mensch in Fleisch und Bein, und zwar erscheint er nicht schüchtern wie ein Geist. Henoeh und Elias waren schon im Himmel. Aber sie

standen bescheiden abseits als Geister und hatten nicht mitzureden in der Versammlung himmlischer Geister: Nun aber kommt in diese Versammlung ein Mensch mit dem guten Redet eines Haussohnes, mit der Majestät des HERRN. Er fragt nicht die Engel, ob Er eintreten dürfe. Er geht hinein in das Allerheiligste bis vor das Angesicht Seines Vaters.

Nicht dass Er als der ewige Sohn Gottes in die Himmel zurückkehrte, sondern dass Gott als ein Mensch zurückkehrte in das Haus Gottes, das ist das große Ereignis des Himmelfahrtstages. Mit welchen Augen mögen die Engel auf Ihn geschaut haben, die einen mit anbetendem Staunen niederfallend vor Ihm nach dem Wort der Heiligen Schrift: „Es werden Ihn alle Engel Gottes anbeten!“, die anderen mit Zähneknirschen und ohnmächtiger Wut.

Durch den Eintritt dieses Menschen ist nun im Himmel alles verändert. Von diesem Tage an sind es nicht mehr die Engel, mit denen Gott alles berät, nun ist die Hauptperson vor Gott im Himmel ein Mensch. Vor Ihm, der eine Zeitlang unter die Engel erniedrigt war, sind die heiligen Engel willig und mit aller Freudigkeit zurückgetreten, um Ihm den Vortritt zu lassen. Nun, mit dem Eintritt dieses Menschen in den Himmel beginnt der Bau der Kirche. Im Himmel hat der Bau der Kirche in dem Augenblick begonnen, da

Er in den Himmel eintrat. Da ward der Grundstein der Kirche im Himmel gelegt. Die Kirche ist also ihrem Ursprung, Wesen und Ziel nach himmlisch, nicht irdisch, wie der HErr Jesus selbst nicht auf Erden bleiben konnte.

Was heißt es nun, die Kirche wird im Himmel gebaut, da sie doch in einer großen Anzahl ihrer Glieder auf Erden ist? Nun, das heißt, dass im Himmel die Wirklichkeit, die Fülle alles dessen ist, von dem wir hier auf Erden die Abbilder, das Angeld sehen. Auf Erden haben wir nur Abbilder, nicht Schattenbilder wie im Gesetz; Unterpfänder, in denen schon die Macht des Geistes ist, aber noch nicht die volle Wirklichkeit. In dem Sinne redet der Apostel Petrus von dem Erbe, das uns im Himmel aufbewahrt ist. Was ist nun das himmlische Erbe, von dem wir hier das Angeld empfangen haben? Wir können mit einem Worte sagen: Das ist wiederum der HErr Jesus selbst. In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; in Ihm sind die himmlischen Dinge verkörpert.

Die Heilige Schrift lässt uns auch nicht ohne Winke über die einzelnen Bestandteile des Himmels. In Offb. 4 lesen wir: „Eine Tür ward aufgetan im Himmel, da stand der Thron.“ Das erste, was man sieht, wenn man in den Himmel schaut, ist immer der Thron Gottes. Darauf saß einer. Und was hatte Er für

eine Umgebung? Sind es die heiligen Engel? Ja, auch, aber erst in einem weiteren Kreise. Sie sind nun zurückgetreten. Sie stehen nicht mehr als die Ersten am Throne. Zunächst dem Throne und um den Thron waren 24 Throne, und auf diesen Thronen saßen 24 Älteste. Was ist das?

Vergessen wir nicht, dass das, was uns hier gezeigt wird, prophetische Gefühle sind, nicht eine Photographie des Himmels. Es wäre eine kindische Vorstellung, wollten wir meinen, die 24 seien so verteilt, dass auf der einen Seite des Thrones die Apostel Petrus, Paulus usw., auf der anderen Seite die Apostel Cardale, Woodhouse usw. säßen. Sondern, wenn jemand 24 Älteste sieht, so bedeutet das nichts anderes als das Regiment des HErrn Jesu in Seiner Kirche, das Er ausübt durch Sein zweifaches Apostolat, das zweifache Regiment für Juden und Heiden, für Israel nach dem Fleisch und Israel nach dem Geist.

Weiter sieht Johannes ein gläsernes Meer und mitten darinnen vier lebende Wesen. Das ist die ewige Form des Ausgangs der Macht des Heiligen Geistes an die Menschen, die vierfache Form allen Dienstes und der Amtsverrichtungen in der Kirche. Wir können nicht sagen, das gläserne Meer sind die Erstlinge, sondern es bedeutet die vollkommene Reinheit, die der HErr Jesus hat. Wenn nun inmitten dieser himm-

lischen Versammlung das Lamm erscheint, so ist es wiederum der HErr Jesus, zum Zeichen, dass Er das Regiment in der Kirche führt, dass Er dies alles erworben hat durch Sein teures, blutiges Leiden und Sterben. Dieses Gesicht beherrscht das Buch der Offenbarung vom 4. bis 19. Kapitel: 24 Älteste, vier Lebewesen, die handeln und eingreifen usw.

Noch mehr wird uns in der Offenbarung des Johannes gezeigt. Wir sehen, was im Himmel ist. Wir sehen die himmlischen Dinge im einzelnen. Wir sehen, was im Hause Gottes sich befindet außer den heiligen Engeln. Das sind alles Dinge, an denen wir auf Erden Anteil haben. Wir stehen unter dem Regiment des HErrn, unter dem Segen des vierfachen Amtes, wir haben teil an Seinem hohenpriesterlichen Dienst, an Seiner Reinheit und Salbung, und in uns soll Sein Herz schlagen.

Im Brief an die Hebräer, Kap. 12, der Epistel am Siebengemeindentag, wird uns unser Anteil an diesen heiligen Dingen gezeigt: Denn", sagt der Apostel, „ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, sondern zu dem Berge Zion im Himmel", womit das Regiment Jesu gemeint ist. Auf dem Berge Zion stand der Palast des Königs David. Wir sind gekommen zu dem himmlischen, Jerusalem, zu der Stadt des lebendigen Gottes, der Stadt des Himmels.

Sobald ein Mensch getauft ist, wird ein lebendiger Stein in diesen Himmelsbau eingefügt, das ist dann das himmlische Jerusalem. Das ist die herrliche Versammlung aller Heiligen, deren Wirklichkeit im Himmel stattfindet. In der angeführten Stelle des Hebräerbriefes heißt es: „Ihr seid gekommen zu der Menge - das ist die Festversammlung - vieler tausend Engel." Sie sind nicht ausgeschlossen, sie nehmen Anteil an den Gottesdiensten der Kirche. Was hätte es sonst für einen Sinn, wenn wir in der Präfation sagen: „Wir stimmen ein in den Lobgesang der heiligen Engel und Erzengel"? Und weiter: „. . . zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind." Das ist sozusagen das goldene Buch der Kinder Gottes, wo gleichsam der Adel der zukünftigen Welt eingetragen ist. Alle Menschen sollen Gottes Kinder sein, aber die Getauften sind die Erstgeborenen.

Weiter sind wir gekommen zu Gott, dem Richter über alle, dem man dienen und gehorchen muss; zu den Geistern der vollendeten Gerechten. Da denken wir zunächst an die Patriarchen und Heiligen der alten Zeit und an alle, die im HErrn entschlafen sind. In 2. Kor. 5 steht geschrieben: „Wenn diese irdische Hütte zerbrochen wird", d. h. wenn wir sterben, im HErrn entschlafen, „so haben wir eine Wohnstätte, ein Gebäude im Himmel", nicht schon als Auferstan-

dene, aber ein Haus des Vaters, da die abgeschiedenen Geister der Entschlafenen weilen.

Wir sind gekommen zu Jesu, dem Mittler des Neuen Testaments, des Neuen Bundes, nicht zu Mose, dem Gesetzgeber des Alten Bundes. Endlich sind wir gekommen zu dem Blute der Besprengung. Was soll das Blut im Himmel? Auch im Himmel findet eine Reinigung statt. Im Buche Hiob, Kap. 15, lesen wir: „Auch die Himmel sind nicht rein vor Gott.“ Dabei haben wir aber nicht an die Anwesenheit der bösen Geister zu denken, sondern es ist noch etwas anderes, wodurch der Himmel einer Reinigung bedürftig ist, wie es im Hebräerbrief heißt: „Die himmlischen Dinge müssen bessere Opfer haben.“ (Kap. 9, 23) Alles das sind unsere Sünden. Weil wir selbst himmlisch geworden, versetzt worden sind in das himmlische Wesen, so haben unsere Sünden die furchtbare Wirkung, dass sie in den Himmel kommen und den Himmel verunreinigen. Darum beten wir in der heiligen Eucharistie im Sündenbekenntnis: „Wir haben Dein Heiligtum entweiht.“ Das ist nicht dieses irdische Gebäude, in dem wir Gottesdienst feiern, sondern wir haben unserm heiligen Beruf widersprochen und den Himmel selbst verunreinigt. Lasst uns daran gedenken, welche furchtbare Wirkung die Sünden der Getauften haben, damit wir bis aufs Blut ihnen widerstehen. Aber auch für die Reinigung ist gesorgt. Im

Himmel ist das Blut der Besprengung, das ist Tag für Tag im Himmel reinigend. So lässt uns die Schrift einen Blick in den Himmel tun; sie zeigt uns, was sich im Himmel befindet.

Was ist nun unsere Stellung zu diesen Dingen als Getaufte? Wir sind nicht nur mit dem HERRN Jesu gekreuzigt, begraben und auferstanden, sondern mit Ihm in das himmlische Wesen versetzt; so haben auch wir nun gleichsam im Himmel Platz genommen. Während wir noch im Leib auf Erden wallen, sind wir im Geiste in den Himmel versetzt. Wir tragen noch unseren alten Leib, der von Staub geschaffen. Dieser Leib zieht uns immer nach unten, er will zur Erde, zu seiner Mutter zurück.

Wir sollen aber nicht vom Fleisch uns beherrschen lassen, sondern durch den Geist des Fleisches Geschäfte töten und es nicht Herr werden lassen. Dann verwirklichen wir die himmlische Stellung und behaupten unseren Platz im Himmel. Wenn wir soweit gekommen sind, dass wir mit Bewusstsein im Himmel wohnen, dann beginnt erst unser Kampf gegen die Sünde des Fleisches, und mit dem Leibe hat jeder Mensch zu kämpfen, Heiden und Juden.

Erst wenn wir damit fertig sind, wenn wir nur im Himmel wohnen, nicht mit dem Fleisch, dann fängt

unser Kampf an, dann haben wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Fürsten und Gewaltigen, gegen die beständigen Einflüsse des Feindes. Das ist nicht, dass er uns zu jeder Stunde versuchen, sondern aufgeblasen machen will, zu vollem Stolz und Hochmut, dass wir Fleischesbahnen gehen. Er will uns irremachen an Gottes Treue und Liebe. Er ist es, der uns zu verleiten sucht, dass wir auf seine Seite treten, das ist unser eigentlicher Kampf. Gegenüber diesen Einflüsterungen gilt es zu wachen und zu kämpfen.

Was sind da unsere Waffen? Nicht unsere Erkenntnis, nicht die geistlichen Gaben, nicht das vierfache Amt, das sind nicht die Dinge, vor denen der Feind zittert, sondern sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort des Zeugnisses. Dass wir im Blut des Lammes stehen, das kann der Teufel nicht vertragen, damit widerstehen wir in diesem Kampf dem Feind, dass wir dem, der da spricht: „Sollte Gott gesagt haben?“, antworten können: „So hat Gott gesagt, das ist Gottes Wort und Verheißung.“

Das ist die himmlische Gesinnung: stehe im Himmel im Blute des Lammes! Himmlische Gesinnung ist nicht etwa Gleichgültigkeit gegen die Erde, das ist Schwärmerei und Phantasterei. Himmlische

Gesinnung bedeutet einen besonders weiten Horizont, nicht einen engen. Wenn wir auf der Ebene stehen, sehen wir nicht viel; steigen wir auf einen Berg, sehen wir bedeutend mehr. Wenn wir im Himmel wohnen, dann haben wir einen weiten Horizont, dann sehen wir herab auf die Erde, nicht im Sinne des Hochmuts, sondern mit dem Herzen Jesu auf die Erde, mit Seiner Teilnahme.

Der Herr Jesus interessiert sich für alles, was auf Erden vorgeht, weil alle Menschen Seine Brüder sind, die Schwarzen, die Gelben, die Weißen. Sie alle hat Er mit Seinem Blute -erkauft, und so sollen wir auch alle teilnehmen an allem, was auf Erden passiert. Wir sollen uns aber nicht darin versenken, keine Parteimenschen sein, sondern vom Himmel herabschauen, wie es der Herr Jesus, unser Heiland, ansieht, zur Ehre Gottes. Das können wir durch Seine Salbung - das ist das zweite Stück himmlischer Gesinnungsweite -, teilnehmende Gesinnung, Freude über alles Gute, Betrübniß über alles Böse.

Endlich das dritte Stück ist das Heimweh! Hier sind wir nur Gäste und Pilger, erfüllt mit Heimweh nach dem Vaterhause; wir sind hier mit dem Leibe - doch wo der Schatz ist, da ist auch unser Herz. In Seinem Vaterhause sind viele Wohnungen, da sollen wir hineinkommen, weil wir des Vaters Kinder sind.

Die Heilige Schrift redet an unzähligen Stellen von dem Himmelreich, dem Reich des Himmels. Das Reich ist in einem Sinne schon vorhanden. Der HErr Jesus regiert schon in Seiner Kirche, aber noch verborgen. Es ist Ihm noch nicht alles untertan, aber wenn Er mit Seinen Heiligen kommt, dann wird das Reich auf die Erde herabkommen. Das Reich der Himmel soll die ganze Schöpfung umfassen, weil es vom Himmel kommt und seinen Mittelpunkt im Himmel hat.

Und in den tausend Jahren wird der Teufel gebunden und der Himmel wirklich auf Erden sein. Aber die Kirche ist nicht auf Erden, sondern im Himmel beim HErrn. Erst wenn der Himmel neu gemacht ist, wenn der Himmelstempel sich ausgewachsen hat zur himmlischen Stadt, dann kommt das himmlische Jerusalem auf die neue Erde herab. Das ist dann eine massive Jakobsleiter, dann ist kein Zwiespalt mehr zwischen Himmel und Erde. Siehe, da wohnt Gott unter Menschen auf Erden, und das ist das Ende des Weges Gottes, dass gleichsam der Himmel sich auf die Erde herablässt, dass in dem Himmelslicht alle Völker der Erde wandeln.

So lasst uns den Himmelfahrtstag feiern, zunächst dass wir uns freuen, dass unser Heiland in Seiner Heimat angekommen, nach Hause gekommen

ist; kein Mensch hat ja solch' Heimweh gehabt wie Er. Lasst es uns feiern mit der Sehnsucht, dass auch wir hinkommen, bald, bald zu Ihm gelangen, nicht nur wir, sondern alle, die nach Seinem Namen genannt sind, dass sich der Ratschluss Gottes entfalte auf der Erde, dass endlich alles himmlisch werde.